

# Pulsnitzer Tageblatt

Druckerei 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Ercheint an jedem Werktag** — — —  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Vornehmung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmaß 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75  
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts  
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Brenzig, Hauswalde, Dorn, Oberfelms, Niederfelms, Weißbach, Ober-  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 149

Mittwoch, den 29. Juni 1927

79. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Auf Grund von § 151 der Reichsversicherungsverordnung hat das Oberversicherungs-  
amt Bautzen die **täglichen Ortslöhne für die Zeit vom 4. Juli 1927** an für die  
Städte **Ramenz, Pulsnitz, Großröhrsdorf, Elstra und Königsbrück** sowie für  
sämtliche Landgemeinden und Gutsbezirke festgesetzt, und zwar für

	männlich	weiblich
Reichsmark		
Versicherte über 21 Jahre	4.—	3.10
Versicherte von 16 Jahren bis mit 21 Jahren	3.10	2.75
Versicherte von 14 Jahren bis zu 16 Jahren	2.50	2.25
Kinder unter 14 Jahren	1.10	1.10

Ramenz und Pulsnitz, am 25. Juni 1927.

**Amtshauptmannschaft — Versicherungsamt**  
**Der Rat zu Ramenz — Versicherungsamt**  
**Der Rat zu Pulsnitz — Versicherungsamt**

Montag, den 4. Juli 1927  
vormittags 1/9 Uhr

öffentliche Sitzung des **Bezirksausschusses**

im **Sitzungslokal der Amtshauptmannschaft**. Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amts-  
hauptmannschaft aus.

**Amtshauptmannschaft Ramenz**, am 28. Juni 1927.

## Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar  
bestem Erfolg.

## Das Wichtigste

Zum Rechtsausgang des Reichstages wurden Aufwertungsfragen be-  
handelt.  
In Sowjetrußland wurden wieder zahlreiche Hinrichtungen, auch an  
Frauen und Kindern, vollzogen.  
Auf einem im Danziger Hafen liegenden Motorboot kam es zu schwe-  
ren Explosionen.  
Wie die Berliner Morgenblätter melden, ist der Leiter der deutschen  
Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich,  
Ministerialdirektor Pöffe, gestern abend wieder nach Paris abge-  
fahren, um der französischen Regierung die Antwort auf die letzten  
Kompromißvorschläge zu übermitteln.  
Der Hilfspostschaffner Fritz Weßlich vom Berliner Postamt NO 18 ist,  
den Berliner Morgenblättern zufolge, mit 33 000 Postgeldern ge-  
flüchtet.

## Vertikale und sächsische Angelegenheiten

### Aus der Tüte!

Bekanntlich zerfällt die Kirche in drei Teile: den  
Stiel, das Fleisch, den Kern — eine naturwissenschaft-  
liche Erkenntnis, die keiner weiteren Erläuterung be-  
darf. Leider ist es gärtnerischer Kunst und züchterischen  
Erfolgen noch immer verhaftet geblieben, zur Bequem-  
lichkeit des modernen Menschen Kirchen ohne Kerne und  
Stiele zu liefern. Wir werden uns also noch Jahre hin-  
aus mit dem Problem des Kirchenkerns zu befassen haben,  
und so lange der Kern da ist, müssen wir mit ihm etwas  
anzufangen wissen. Ich habe Leute Kirchen essen sehen  
— pfundweise — in einer Art, die mir den Gedanken an  
die kernlose Kirche tatsächlich nahelegte. Einen habe  
ich mal gefragt, ob seine Kirche dem keine Kerne hät-  
ten. Da hat er mich groß angesehen und hat nur  
„Pfuff“ gemacht und hat ausnahmsweise einmal einen in  
hohem Bogen herausgegeben, womit er deutlicher, als  
mit vielen Worten, meine unwissenschaftliche Frage be-  
antwortet hatte. Ich bin überzeugt, hinterher hat dem  
Mann der Kern leid getan. Es ist doch immerhin ein  
Opfer für ihn gewesen; denn er bezahlte seine Kir-  
cherne mit, warum soll er sie nicht mitessen! Ich er-  
innerte mich, im Konversationslexikon gelesen zu haben,  
daß die Blinddarmentzündung von verschluckten Kir-  
chenkernen herrührt. Da habe ich den Mann noch gefragt,  
ob er noch keine Blinddarmentzündung gehabt hätte.  
Er hat mir geantwortet: „Ja, früher, als ich die Kir-  
chen noch nicht mit Kernen gegessen habe.“ Denkauf-  
gabe: „Hätte der Mann den Blinddarm noch oder nicht?“

Aber ich bin etwas abgekommen; eigentlich wollte  
ich nicht von den Kirchenkernschluckern, sondern Kirchenkern-  
sp... mit Verlaub schlenderen sprechen. Das  
sind die, die auf der Straße mit der Tüte gehen. Aus  
der Tüte zu schleudern, ist besonders gefährlich. Es ist  
so, wie „frisch vom Faß“, oder treffender, wie „frisch  
vom Ast“. Man schlürft sozusagen grüne Kirchsbaum-  
freuden mit. Aus der Tüte — auf der Straße, da ist  
heute garnichts weiter bei. Die verführerischen Kirchen-  
frauen — nein, die Frauen mit den verführerischen Kir-  
chen an jeder Straßenecke sind der Verführung zu viele.  
Geht Du auch an dreien vorbei, bei der vierten strau-  
chelt Du doch. Und hast Du einmal die Tüte erworben,  
dann kannst Du noch bis zur nächsten Straßenecke wider-  
stehen, aber schließlich greifst Du doch hinein, wenn auch,  
so du noch Wert auf Reputation legst, etwas scheu und  
verhohlen. Schwupp, die Kirche in den Mund, und —  
da sind wir wieder beim Kern des Problems — nein

## Furchtbares Blutgericht in Sowjetrußland

### Neue Massenhinrichtungen

Erschießungen in der Sowjet-Union ohne Ende — Frankreich für ein neues Handelsprovisorium — Pessimismus über  
die Genfer Abrüstungsverhandlungen — Washington zu den englisch-japanischen Allianzplänen — Die norwegische Presse  
zum Besuch Dr. Stresemanns

**Helsingfors.** Meldungen aus Moskau zufolge sollen 27  
Personen, darunter Frauen und Kinder, wegen angeblicher  
gegenerrevolutionärer Umtriebe ohne vorhergehende Gerichts-  
verhandlung hingerichtet sein. In Kronstadt sollen neun  
Offiziere und Matrosen, die der Aufnahme unerlaubter Ver-  
bindungen mit dem Auslande verdächtig waren, erschossen  
worden sein. Auch aus Pskow wird die Hinrichtung von  
17 Bauern, die seit der Unruhen im Jahre 1926 in Haft  
sagen, berichtet. Kerner soll ein Kosakenoffizier, der an-  
geblich einen Fluchtversuch nach Polen unternommen hatte,  
erschossen worden sein.

Das oberste Kriegstribunal hat das Todesurteil gegen  
den früheren Oberst Baturin, der sich in Moskau als  
Vertreter des Großfürsten Nikolajewitsch ausgegeben hatte,  
bestätigt. Im Zusammenhang hiermit sind neue Ver-  
haftungen in den Kreisen des altrussischen  
Adels vorgenommen worden.

### Das Attentat auf Drloff ein Racheakt.

Das Attentat auf den Vorsitzenden des Moskauer Mil-  
itärgerichts, Drloff, wurde von dem ehemaligen Beamten  
des Militärressorts Belendorf verübt. Dieser erklärte,  
aus persönlichem Rachegefühl gegenüber Drloff  
gehandelt zu haben, da er diesen verantwortlich machte für  
eine 2½jährige Gefängnisstrafe wegen Unterschlagung, die  
er dieser Tage verbüßt hatte. Am Tage vor dem Attentat  
war Belendorf, auf Grund einer Selbstbeziehung, wonach  
er angeblich Fälschungen verübt haben wollte, verhaftet,  
aber dann als unzurechnungsfähig wieder freigelassen wor-  
den. Belendorf wurde nunmehr in eine Irrenanstalt ge-  
bracht. Drloffs Verwundung hat sich als unge-  
fährlich herausgestellt.

### Erschießungen ohne Ende

**Riga, 29. Juni.** Aus verschiedenen Teilen der Sowjetregierung  
laufen weiterhin Nachrichten über Erschießungen ein. In Wladimirostok  
ist das Gerichtsverfahren gegen 13 Personen abgeschlossen worden, die  
sämtlich wegen einer monarchistischen Verschwörung vor das Gericht  
gestellt wurden. Fünf sind zum Tode verurteilt, sieben zu schweren  
Gefängnisstrafen und eine freigesprochen worden. — In Andischan  
(Turkistan) ist der frühere General Nasarow wegen des Versuches,  
politische Gefangene zu befreien, zum Tode verurteilt worden. Nasarow  
hatte den Posten eines Staatsanwaltes inne. — Es sind in der letzten  
Woche, wie amtlich berichtet wird, über 40 Personen zum Tode ver-  
urteilt worden.

### Frankreich für ein neues Handelsprovisorium

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Paris meldet, hat der fran-  
zösische Handelsminister angeregt, das deutsch-französische Handels-  
provisorium für weitere Verhandlungen bis zum 15. Juli zu verlängern.  
Dann soll auf drei oder sechs Monate ein neues, die deutsche Einfuhr  
günstiger stellendes Provisorium in Kraft treten. Vom 1. Januar 1929  
ab soll nach einer formellen Zulage der französischen Regierung die  
gemeinsame deutsche Einfuhr dem Minimumtarif unterliegen.

### Pessimismus über die Genfer Abrüstungs- Verhandlungen

Die aus Genf vorliegenden Berichte lauten äußerst pessimistisch,  
und es hat, wenn nicht alle Anzeichen trügen, den Anschein, als ob die  
Flottenabrüstung nunmehr auf dem toten Punkt angelangt sei. D...

„Evening Standard“ läßt sich von seinem Genfer Sonderkorrespondenten  
berichten, daß Großbritannien bei seinen Verhandlungen über die Frage,  
welche Schiffe bei einem Begrenzungsplan unberücksichtigt gelassen werden  
sollten, außerordentlich gut abgeschnitten habe. England habe bisher  
keinen einzigen Rückschlag zu verzeichnen gehabt. Die Japaner zeigten  
ihren ehemaligen Verbündeten bemerkenswerte Loyalität. Die Amerikaner  
legten mehr Elastizität, aber nicht die genaue umfassende Marineemtnis  
und Staatskunst der Japaner an den Tag. Die Japaner drohten mit  
einem möglichen Fehlschlag der Konferenz angesichts des festen Ent-  
schlusses Bridgemans und seiner Kollegen, daß alle Karten offen auf  
den Tisch gelegt werden sollten. In Genf seien einige Gerüchte von  
einer möglichen Vertagung der Konferenz in Umlauf, falls die Kon-  
ferenz nicht innerhalb von 10 Tagen abgeschlossen sei, aber an verant-  
wortlicher Stelle konnten diese Gerüchte nicht bestätigt werden. — Aus  
Newport wird gemeldet, daß Präsident Coolidge über den Rückschlag  
in Genf unangenehm berührt sei. Berichten aus der Sommerresidenz  
des Weissen Hauses zufolge verlautet, daß, falls der Stillstand der  
Verhandlungen in Genf andauere, die amerikanische Regierung vielleicht  
formal bekannt geben werde, daß die Vereinigten Staaten ein voll-  
kommenes neues Marineprogramm aufstellen und die mächtigste Flotte  
der Welt an Kreuzern und Unterseebooten haben würden.

### Washington zu den englisch-japanischen Allianzplänen

**New York, 29. Juni.** Aus den direkten Verhandlungen  
zwischen London und Tokio und dem Verlauf der Genfer Konferenz  
wird man in Washington das Neuerheben einer englisch-japanischen  
Allianz mit der Spitze gegen Amerika und eine englisch-japanische  
Verständigung über China entnehmen. Trotzdem beabsichtige Washing-  
ton, in Genf bis zum äußersten auszuhalten. Allerdings würde die  
Washingtoner Regierung gezwungen sein, ihre Delegation aus Genf  
abzurufen, sobald kein Zweifel mehr darüber bestehen würde, daß die  
Seeabrüstungskonferenz nicht das bringen werde, was Amerika wünschte  
nämlich einen Fortschritt auf dem Wege der Abrüstung.

### Die norwegische Presse zum Besuch Dr. Stresemanns

**Oslo, 28. Juni.** An dem Empfang der Vertreter der norwe-  
gischen Presse bei Dr. Stresemann nahmen etwa 45 Herren teil. Es  
entspann sich eine längere und sehr angeregte Unterhaltung.

Die norwegische Presse beschäftigt sich auch weiterhin sehr ein-  
gehend mit der Person des Reichsaußenministers. „Morgenbladet“ gibt  
ausführlich die Unterhaltung seines Vertreters mit Dr. Stresemann  
auf der Bahnfahrt nach Oslo wieder und rühmt das Interesse des  
Außenministers für norwegische Kultur, Wirtschaft und Politik. „Mor-  
genposten“ schreibt, Stresemann sei ein bürgerlicher Felsen, wie Him-  
denburg ein militärischer Felsen sei. Beide stellten das Vaterland über  
alles. Stresemann sei eine glückliche Kombination des Geistes von  
Goethe und Bismarck.

### Amerika steht allein in Genf.

**New York.** Die Auffassungen über den bisherigen  
Verlauf der Genfer Seeabrüstungskonferenz  
werden in Washington immer pessimistischer.  
Die amerikanische Delegation in Genf hat neue Instruktionen  
eingefordert, da ein Vorwärtstommen auf der Grundlage  
der bisherigen sich als unmöglich herausgestellt hat. Wa-  
shingtoner Kreise haben daraufhin der Delegation mitgeteilt,  
daß eine amtliche amerikanische Erklärung beabsichtigt sei, in  
der zum Ausdruck gebracht werde, daß Amerika fest ent-  
schlossen sei, sein Flottenprogramm, das einzig  
und allein der Sicherheit Amerikas entspreche, durchzu-  
führen, wenn Genf ein Mißerfolg werden sollte.

beim Problem des Kerns. Aber nun merke auf, nun kommt die Quintessenz des Ganzen: Die Kirsche aus der Tüte, aber den Kern in die Tüte, oder meinetwegen sonst wohin, aber nicht verschlucken und — nicht auf die Straße. Denk an den Blinddarm und denke daran, was Du fast täglich in dieser Zeitung liest, daß einer von Deinen Mitmenschen über einem Kirschkern ausgeartet und schwer zu Schaden gekommen ist. Denke daran, daß auch Dir solch achtslos von anderen geschleuderte Kirschkern gefährlich werden kann.

**Pulsnitz.** (G. D. A.) Auf das heutige Inserat wird hierdurch aufmerksam gemacht. Vor allem ist zahlreiche Beteiligung zum Treffen mit einigen Bezirksgruppen auf dem Gutberg (Ramenz) erwünscht. Das letzte Zusammensein auf dem Klosterberg hat gezeigt, daß unvergeßliche und urfidele Stunden bei derartigen Gelegenheiten erlebt werden können. Näheres hierüber in der Monatsversammlung.

— (Tropf des Siebenschläfer-Regens — ein guter Sommer? — Die Wetterausichten sind plötzlich besser geworden. — Die Störungsgebiete ziehen ab.) Aus Berlin wird gemeldet: In der Wetterlage ist ein plötzlicher Umschwung eingetreten, der Anlaß zu der Hoffnung auf eine allmähliche Besserung gibt. Während alle Anzeichen darauf hinzudeuten schienen, daß die seit etlichen Wochen herrschenden Westströmungen, die uns dauernd Feuchtigkeit und Abkühlung brachten, auch weiterhin zunächst anhalten würden, ist unerwartet eine Wendung eingetreten. Das Störungsgebiet über der Ostsee hat sich nach Nordwesten bewegt, und dadurch wird auch die nach Südosten gerichtete Bewegung der kühlen und feuchten Luft gehemmt. Vor allem aber ist an Stelle der Westströmung eine Ostströmung, die wir seit Monaten vermißt haben, eingetreten. Die Ostströmung bringt aber warme Luftmassen, die bereits gestern eine Temperaturerhöhung bewirkt haben. Während wir noch vorgestern nur 10 Grad Wärme hatten, wurden gestern bereits 15 Grad gemessen. Die Ostströmungen dürften eine Grundlage für eine langsame, aber endgültige Besserung des Wetters bilden.

— (Vorsicht bei Käufen auf Anzahlung.) Das man auf Anzahlung gekaufte Sachen nicht veräußern darf, als ob man der unbeschränkte Besitzer wäre, weiß nachgerade wohl ein jeder, oder er könnte es wenigstens wissen, denn die Anzahlungsgeschäfte behalten sich ausdrücklich das Eigentumsrecht vor, bis der letzte Pfennig abbezahlt ist. Dagegen glaubt wohl mancher, er könne, wenn er in Not gerate, einen auf Anzahlung erworbenen Gegenstand verkaufen, und daß darin keine Unterschlagung erblickt werden könne, da er ja im Besitze des Pfandscheines sei, den er jederzeit wieder einlösen könne. Dieser Glaube ist ein Irrglaube und eine derartige Handlungsweise wird von den Gerichten ohne weiteres als Unterschlagung angesehen. So wurde erst vor kurzem von einer Berliner Strafkammer ein Arbeiter, der einen Regulator für 7 Mark verkauft hatte und ihn nicht rechtzeitig einlösen konnte, zu 7 Tagen Gefängnis verurteilt, obgleich das Vorliegen einer Notlage nicht zu verkennen war. Diefem selben Manne, der für 250 Mark Möbel auf Anzahlung gekauft und bereits 150 Mark abbezahlt hatte, wurden, da er die vereinbarten Ratenzahlungen nicht innehalten konnte, die Möbel wieder abgenommen. Also Vorsicht bei Ratenkäufen! Die Anzahlungsgeschäfte bestehen zumeist auf ihrem Schein und sind nicht geneigt, Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

— (Opfer der Rationalisierung.) Unter den Arbeitern, die infolge der Rationalisierung entlassen werden, befinden sich oft ältere Leute, die sich nicht selten in jahrzehntelanger Tätigkeit bewährt haben und nun nach dem Abbau besonders schwer wieder neue Arbeit finden können. Nach einer Umfrage des Christlichen Metallarbeiterverbandes sind in 304 Betrieben insgesamt 24 093 solcher Arbeiter entlassen. Ihr Lebensalter schwankt in der Regel zwischen 50 und 70 Jahren. In einigen Fällen waren es aber auch schon die 40jährigen, die entlassen waren. Dabei hatten mehrere der Entlassenen ein Dienstalter bis über 40 Jahre im Betriebe hinter sich. In der Regel blickten die Entlassenen auf eine ununterbrochene Beschäftigung von 15 bis 28 Jahren im Dienst „ihrer“ Betriebe zurück. Ist es da zuviel verlangt, wenn man einen besseren gesetzlichen Schutz gegen Entlassung älterer Arbeiter, die ganz mit dem Betriebe erwachsen sind, fordert? Mühte unter diesen Umständen nicht die Altersgrenze in der Invalidenversicherung herabgesetzt werden und ein Teil der Erträge der Rationalisierung für eine bessere Pensionsversicherung herangezogen werden?

— (Straßensperrungen.) Die Staatsstraße Wurzen — Torgau wird zwischen Bismarck und Falkenhain wegen Ausführung von Bauarbeiten in der Zeit vom 29. Juni bis 9. Juli für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Rähnitzsch und über Witzschitz nach Falkenhain und umgekehrt verwiesen. — Am 29. Juni beginnen die Schüttungsarbeiten und Walzarbeiten auf Abteufung 111 zwischen km 13,4 und 14,2 der Straße Meißen — Elsterwerda in Flur Bismarck. Für die Dauer der Arbeiten wird diese Strecke für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird von Großhain über Meißen nach Bismarck verwiesen. Die Arbeiten dauern etwa 8 Tage. — Die Staatsstraße Dresden — Lepzig von km 39,050 bis 41,050 zwischen Altenberg und Zinnwald wird während der Dauer der Massenstättungen vom 4. bis 26. Juli für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über die Mülltalstraße und Bezirksstraße Gising — Zinnwald umgeleitet. — Wegen Einbaus von Packlager zwischen km 6,35 und 6,75 der Zwickau — Bismarck Staatsstraße in Flur Reinsdorf wird die Staatsstraßenstrecke zwischen km 0,0 und 8,6 (d. i. zwischen Bodwa und Wildensfels) vom 27. Juni ab auf die Dauer der Bauarbeiten (etwa 6 Wochen) für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt. Dieser wird auf die Staatsstraßen Zwickau — Schwarzenberg, km 0,0 bis 9,06 und Wildensfels — Auerbach, km 0,0 bis 1,140, sowie auf dem Gemeindegeweg Schönau — Wildensfels über Bodwa — Niederhalsau — Wiesenburg — Wildensfels und umgekehrt umgeleitet. — Wegen Asphaltierungs- und Walzarbeiten wird die Staatsstraße Niederdorf — Nelsitz zwischen Niederdorf und Niederwilschitz vom 30. Juni bis 9. Juli für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Stollberg auf die Staatsstraßen Chemnitz — Elterlein und Stollberg — Oberlungwitz verwiesen. — Wegen Umbau der Landwasserbrücke bei km 15,39 in Eibau und wegen anderer Bauarbeiten auf der Staatsstraße Neusalza — Zittau wird die genannte Staatsstraße vom

4. Juli ab für den öffentlichen Durchgangsverkehr zwischen der Kreuzung mit der Staatsstraße Bismarck — Rumburg (km 11,65 beim Gasthof zum Bienen) in Ebersbach und der Neueibauer Straße (km 16,3) in Eibau auf die Dauer von etwa 6 Wochen gesperrt. Der öffentliche Durchgangsverkehr wird über Neigersdorf und Neueibau, der innere Ortsverkehr in Eibau dagegen über die Bahnhofstraße, Moltestraße, Neigersdorfer Straße, Kirchstraße und Friedhofstraße verwiesen.

— (sek. Taufsitzen.) In kleinen, übersichtlichen Gemeinden, wo einer den anderen genau kennt, besteht die Möglichkeit, Kinder während des Gottesdienstes zu taufen. Man will damit bezeugen, daß das Kind in den Schoß der Kirchengemeinde eingetaucht und verwurzelt werden soll; vor den Augen der versammelten Gemeinde wird der Taufakt vollzogen. In mittleren Städten ist das schon schwerer, in Großstädten erscheint es so gut wie ausgeschlossen, wenn es nicht zur Außerlichkeit ausarten soll. Dorfgemeinden haben es jedenfalls mit Erfolg versucht. — Wie wir hören, haben die Pfarrer eines Kirchenkreises beschlossen, die Anmeldung der Kinder für die Taufe nicht mehr aus der Hand der Hebammen entgegenzunehmen, sondern verlangen, daß Vater oder Mutter kommt und daß mindestens auch die Mutter bei der Taufe zugegen ist. Das bedeutet keine Schwächung der Hebammenrechte, sondern ein Zurückfinden zu der alten Sitte, daß die Taufe eines der schönsten Familienfeste ist und unter Teilnahme der Familie vollzogen werden muß.

**Ramenz.** (Oberlausitz-Tagung der Deutschen Demokratischen Partei.) Auf einer Tagung des Sekretariatsbezirks der Oberlausitz der Deutschen Demokratischen Partei hielt der frühere Zittauer Oberbürgermeister und nachmalige zweite Dresdner Bürgermeister, Reichsminister a. D. Dr. Kütz einen Vortrag über die deutsche Außen-, Wirtschafts- und Kulturpolitik. An den Vortrag, der mit starkem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine Debatte, in der die vom Redner angeschnittenen Fragen lebhaft diskutiert wurden.

**Königsbrück.** (Keine Parade am Donnerstag, aber Zapfenstreich.) Die Kommandantur des Truppenübungsplatzes teilt uns mit, daß die für Donnerstag vorgesehene Parade nicht stattfindet. Der Zapfenstreich beginnt bereits 21,15 Uhr.

**Königsbrück.** (Tödlicher Unfall eines Motorradfahrers.) Am Sonntag abend gegen 8 Uhr wurde der angehende Viehhändler Hermann Vieske aus Weiskolln, Kreis Hoyerswerda, 52 Jahre alt, im Straßgraben einer Dorfstraße in Schmorkau in unmittelbarer Nähe der Staatsstraße Königsbrück — Schweinitz in bewußtlosem Zustande aufgefunden. In Erfahrung wurde gebracht, daß Vieske von einem Kraftwagen abgestoßen worden war. Der Führer dieses Personenkraftwagens wurde später in der Person des Kaufmanns Richard Matuschka aus Bernsdorf D. L. festgestellt. Vieske wurde dann von Matuschka unter Begleitung des Schweinitzer Gendarmenbeamten in das Truppenlager Königsbrück überführt. Ein dortiger Arzt stellte Verdacht auf Schädelbruch und Gehirnerschütterung fest und ordnete die Ueberführung des Verletzten mittels Sanitätsauto in das Krankenhaus Königsbrück an, wo derselbe am Montag abend verstorben ist. Matuschka gab an, daß Vieske ihn mit seinem Motorrad in der Nähe des Neuen Lagers rechts überholen wollte und dabei an die rechte hintere Kante des Kraftwagens gefahren sei, wo auch Spuren, die von einem Stoß herühren können, sichtbar gewesen seien. Die weitere Untersuchung liegt in den Händen des Gendarmen-Postens Stenz. Zeugen, die zur Aufklärung des Unfalles beitragen könnten, werden gebeten, sich zu melden. — Weiter haben sich am selben Tage noch zwei weitere Unfälle ereignet, die glücklicherweise glimpflich abgelaufen sind. So fuhr ebenfalls an der Straße nach dem Neuen Lager ein von einer Dame gesteuerter Kraftwagen einen Reichswehrsoldaten an und verletzte denselben an den Knien. Ferner stießen in der Nähe der Kreuzung Hoyerswerdaer- und Steinborner Straße zwei Kraftfahrer zusammen, die, nachdem sie sich gegenseitig mit „schlagenden Weisen“ von der Schuld des andern vergeblich zu überzeugen versucht hatten, ihre Reise weiter fortsetzen konnten. — Festgestellt werden mag aber bei dieser Gelegenheit die Tatsache, daß das Gehen auf der Straße Königsbrück-Schmorkau am Sonntagnachmittag nach Abschluß des Motorradrennens mit Lebensgefahr verbunden war, da die Autos und Motorräder derjenigen, die das 1. Exerzierplatzrennen als Zuschauer besucht hatten, anscheinend eine Art „Privatrennen“ veranstalteten und die Straße als ein Gebiet zu betrachten schienen, auf dem der Fußgänger überhaupt nichts mehr zu suchen hat. Vor allem fuhrten die Motorräder mit einer derartigen Geschwindigkeit, daß man die Nummern nicht erkennen konnte, und daher eine Strafanzeige in den meisten Fällen unmöglich war.

**Gräfenhain.** (Eines folgen schwere Benzinexplosion) ereignete sich Montag vormittag in dem Granitbruch der Firma Zehnichen in Gräfenhain. Ein dort befindlicher Benzinbehälter explodierte und das in Brand geratene Benzin brachte dem in der Nähe befindlichen Arbeiter Artur Kießling aus Reichenau so schwere Brandwunden bei, daß er in ein Dresdner Krankenhaus überführt werden mußte.

**Böbau.** (Fatale Verwechslung.) Ein sonderbarer Unfall ereignete sich im benachbarten Lwalde. Dort war der Rittergutsbesitzer Storch bei einer Besichtigung seiner Felder begriffen, und da ihm infolge einer Verwechslung das Gehen schwer fällt, ruhte er sich an einem Baume aus. Sein Flurnachbar, ein Landwirt aus Großschweidnitz, der ebenfalls auf seinen Besitzungen war, glaubte eine Kage zu sehen und schoß auf den im Graze Liegenden eine Schrotladung ab. Storch wurde dadurch an der Hand, am Arm und im Gesicht verletzt. Seine Ueberführung in das Krankenhaus nach Zauken machte sich notwendig. — (Nehmt den Kindern die Schußwaffen weg.) In der hiesigen Neustadt spielten Kinder mit einem geladenen Lezzer und schossen sogar damit. Ein vorübergehender junger Mann wurde dabei von einem Geschöß in die Hüfte getroffen; nach

der ersten ärztlichen Hilfeleistung mußte er in das Krankenhaus transportiert werden.

**Dresden.** (Beamten-Demonstration.) Am Dienstagabend fand eine von den Organisationen der Beamten ausgehende Beamten-Demonstration statt. Ein langer Zug bewegte sich durch die Straßen der Stadt bis auf den Schloßplatz. Eine Abordnung wurde vom Landtagspräsidenten empfangen, der den Demonstranten die Erlaubnis erteilte, auch den Bannkreis des Landtages zu durchziehen. Die Abordnung begab sich sodann zu den Mitgliedern des Beamtenausschusses und brachte die Wünsche der Beamten vor. Die Not habe sie gedrängt, aus ihrer bisherigen Reserve herauszutreten. Sie hätten von der Reichsregierung erwartet, daß sie der allgemeinen Notlage Rechnung trage. Sie sähen sich aber enttäuscht. Bedauerlich sei, daß der sächsische Finanzminister der Auffassung des Reichsfinanzministers auf Verzögerung der Besoldungsreform beigetreten sei. Die Beamten hofften, daß der Landtag entsprechend seinen Beschlüssen von sich aus eine Regelung treffen werde. Abg. Menke (Soz.) betonte namens des Ausschusses, daß seine Mehrheit nach wie vor zu dem am 6. April in der Frage der Beamtenbesoldung gefaßten Beschlusse stehe, der dahin gehe, daß, wenn im Reichstag vor Beginn der Ferien nicht eine Regelung im Sinne der Forderungen der Beamten erfolge, der Landtag eine Zwischenlösung treffen wolle. Ein kommunistischer Redner schloß sich den Ausführungen Menkes an. Abg. Bethke (A.-Soz.) als Mitglied der Koalitionsparteien führte u. a. aus: Wenn dem sächsischen Finanzminister der Vorwurf gemacht worden sei, er habe sich auf den rückständigen Standpunkt des Reichsfinanzministers gestellt, so sei festzustellen, daß es erst dem energischen Auftreten der sächsischen Regierung zu danken sei, wenn der Reichsfinanzminister von seinem Vorhaben, die Besoldungsreform erst ab 1. April 1928 eintreten zu lassen, abgekommen sei und sich für den 1. Oktober d. J. entschieden habe. Im übrigen könnten die Regierungsparteien den Beamten nicht nur ihre Gefühle ausdrücken, sondern sie hätten auch die Pflicht, zu fragen, woher die Mittel für ein Entgegenkommen genommen werden sollten. In der Anerkennung der Not der Beamten und ihrer an sich berechtigten Forderungen seien sich die Koalitionsparteien einig. Die sächsische Regierung habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß zunächst abzuwarten sei, was die Reichsregierung bzw. der Reichstag in der Frage unternehmen wolle, um erst dann von sich aus zu handeln. Im Reichstage sei die Frage noch nicht abgeschlossen; sollte vor dem Auseinandergehen des Reichstages die Beamtenbesoldungsfrage noch nicht gelöst sein, dann würden die Koalitionsparteien zu entscheiden haben, wie sie im Rahmen der sächsischen Finanzen den Beamten entgegenkommen könnten. Der Wille zu helfen, sei vorhanden. — Die Demonstranten begaben sich sodann nach den Elbweien gegenüber der Brühlischen Terrasse, wo sie den Bericht ihrer Abordnung entgegennahmen und sich darauf zerstreuten. Zu Ausschreitungen ist es nicht gekommen.

**Dresden.** (Der neue Sächsische Lehrerverein zur Besoldungsreform.) Der Vorstand des Neuen Sächsischen Lehrervereins beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung abermals mit Besoldungsfragen und nahm folgende Entschlieung an: „Der NSLV erwartet von der Besoldungsreform die Schaffung durchlaufender Besoldungstafeln mit gleichen Aufzählungsbeiträgen für alle Stellen jeder Beamtenlaufbahn, daneben Zuschlags- und Aufbaustufen für die aus der Normalaufbahn sachlich oder organisch herausgehobenen Stellen. Gleichwertige Laufbahnen und Beförderungstufen sind in gemeinsamen Besoldungstafeln zusammenzufassen. Die sozialen Zulagen sind zeitgemäß auszubauen. Die Besoldung der Volksschullehrer darf nicht hinter der Besoldung der Beamten, mit denen die Volksschullehrer vor dem Kriege gleichstanden, zurückbleiben. Die Hinausschiebung der seit vielen Monaten angekündigten Besoldungsreform durch die Reichsregierung wird vom Vorstande des NSLV aufs tiefste beklagt. Sie bringt allen Beamten bittere Enttäuschung, steigert ihre Verschuldung und droht ihre Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit zu lähmen. Der Vorstand erwartet, daß sich die Parteien des Reichstages und des Landtages mit aller Kraft für eine baldige, ausreichende Aufbesserung der Beamtengehälter einsetzen. Sollte wider Erwarten eine umgehende Regelung nicht möglich sein, so ist eine entsprechende Notbehilfe eine unaufschiebbare Notwendigkeit.“

**Dresden.** („Ohne Schwindel geht's nicht.“) Die „Sachsenstimme“ teilt unter obiger Ueberschrift mit: „Die linkssozialistische Presse Sachsens hatte kürzlich gemeldet, und die linksdemokratische Presse hatte es getreulich nachgedruckt, daß die sächsische Jagdkammer die Stiftung eines tragbaren Ehrenzeichens beschlossen habe, dessen Verleihung Prinz Ernst Heinrich von Sachsen vornehmen werde. Die sächsische Jagdkammer teilt dazu mit, daß diese Meldung von A bis Z un wahr ist, sie habe niemals einen derartigen Beschluß gefaßt, ebensowenig sei von irgend einer Seite an Prinz Ernst Heinrich ein Antrag auf Verleihung von Ehrenzeichen gestellt worden.“

— (Der erste Lufttransport Böhniger Erdbeeren.) Am Sonntag nachmittag wurde vom Flugplatz Heller von einem Kößchenbrodaer Erdbeerzüchter der erste Flugtransport Böhniger Erdbeeren, 10 Zentner, durch die Deutsche Luftflucht abgefertigt. Die Erdbeeren sind für Kopenhagen bestimmt.

**Dederan.** (700-Jahr-Feier der Stadt Dederan.) In den Tagen vom 9.—11. Juli begeht unsere Stadt ihre 700-Jahrfeier verbunden mit einem Heimatfeste. Die getroffenen Vorarbeiten versprechen ein großzügiges Fest. Aus dem reichhaltigen Programm seien nur hervorzuheben: Sonnabend, den 9. Juli Kommerz in allen Sälen der Stadt, Sonntag, den 10. Juli, offizielle Stadtfeier vor geladenen Gästen, ein großes Marktfest und vor allem ein historischer Festzug, der in 20 Gruppen die Geschichte der Stadt darstellen wird. Außerdem beteiligen sich 25 Festwagen. Am

Montag finden Besichtigungen und Ausflüge statt. Zum Feste haben sich bereits jetzt schon Tausende von Gästen angemeldet

Leipzig. (Ein glücklicher Sturz.) In Leipziger Gohlis stürzte aus dem dritten Stock eines in der Gassechen Straße gelegenen Grundstücks ein einjähriges Kind in den Hof. Wie durch ein Wunder blieb das Kind unversehrt. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nicht die geringste Beschädigung feststellen.

Chemnitz. (Schlägerei zwischen Rotfront und Galenkreuz.) Im Ortsteil Borna kam es zwischen roten Frontkämpfern und einer Abteilung Nationalsozialisten zu einer wilden Schlägerei. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt. Der sofort eingereisten Polizei gelang es, die Kämpfenden auseinanderzutreiben.

Elsterwerda. (Heimkehr aus der Fremdenlegion.) Nach fünfmonatlicher Dienstzeit in der Fremdenlegion kehrte der ehemalige Reichswehrsoldat Dietrich in die Heimat zurück. Dietrich erzählt, daß er von 79 Leibesgefährten, die mit ihm zur Fremdenlegion gegangen waren, der einzige Überlebende ist. Seine Angehörigen hatten während der ganzen Dienstzeit kein Lebenszeichen von ihm erhalten, da die französischen Behörden keine Nachrichten durchließen.

Garnsdorf. (Tot aufgefunden.) Die seit mehreren Tagen vermißte 18jährige Tochter eines hiesigen Einwohners wurde in einem Gebüsch am Friedhof mit einer großen Wunde am Kopfe tot aufgefunden. Unter dem Verdachte, das Mädchen ermordet zu haben, wurde im benachbarten Mittweida ein junger Mann verhaftet, der mit der Verstorbenen ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Man vermutet, daß beide gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten, daß es jedoch dem Manne, nachdem er seine Geliebte getötet hatte, an Mut fehlte.

Planen i. Bgl. (Mit dem Jagdgewehr erschossen.) Als der Chauffeur eines hiesigen Fabrikanten, der mit seinem Auto auf die Rehbockjagd gefahren war, vom dem Tische eines Gasthauses sein Jagdgewehr nehmen wollte, um es in den Wagen zu bringen, entlud sich plötzlich die Waffe, der Schuß drang dem Chauffeur in den Oberkörper und verletzte ihn so schwer, daß er verblutete, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Kurze sächsische Nachrichten.

Leipzig. Am Kopfplatz wurde ein Postbeamter von einem Lastauto überfahren. Beide Beine wurden ihm zerquetscht und erst die Feuerwehr konnte den Verunglückten durch Heben des Wagens aus seiner Lage befreien. Ohne Besinnung brachte man ihn ins Krankenhaus.

Limbach. Der wegen Brandstiftung verhaftete Arbeiter Wiesner hat bis jetzt insgesamt 14 Brandstiftungen zugegeben. Man vermutet, daß Wiesner auch als Urheber vier weiterer noch unauferklärter Schabeneuer in Frage kommt.

Siegmars. In der Nähe der Reichenbrander Ziegelei verfuhr ein Bauarbeiter aus einem bereits in Bewegung befindlichen Zug aufzuspüren. Er stürzte ab und geriet mit den Beinen unter die Räder. Im Bezirkskrankenhaus Rabenstein erlag er seinen schweren Verletzungen.

Der bulgarische König kommt auch nach Berlin

Berlin, 29. Juni. Wie das Berliner Tageblatt berichtet, wird König Boris von Bulgarien nach Parlamentschluß seine Auslandsreise in Begleitung des Ministerpräsidenten und des Außenministers antreten. Der König wird nicht nur Paris, Rom und London besuchen, sondern wird auch dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung in Berlin einen Besuch abstatten.

Tirpitz zur Kriegsschuldfrage.

Berlin. Am Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles und des Mordes von Serajewo veranstaltete die Deutsche Studentenschaft in Berlin eine akademische Kundgebung zur Kriegsschuldfrage. Nach einem einleitenden Vortrage des Universitätsprofessors Karo-Halle, der betonte, daß nach der Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes einwandfrei festgestellt sei, daß das Deutsche Reich keinen Krieg gewollt habe, ging Großadmiral von Tirpitz auf Grund seiner persönlichen Kenntnis aller Vorkommnisse auf die Kriegsschuldfrage ein. Er lehnte jede Schuld Deutschlands am Kriege ab. Eine Schuld habe lediglich darin bestanden, daß Deutschland durch sein Aufblühen und seine Leistungsfähigkeit den Neid der Völker erregt habe. Begünstigt habe den Weltkrieg die ungünstige geographische Lage Deutschlands. Aber der Weltkrieg gegen Deutschland erweise sich jetzt als Nachteil für alle Völker Europas. Ohne ein geistig und wirtschaftlich hochstehendes Deutschland lasse sich Europa als Zentrum der Welt nicht halten. Für Deutschland sei die Niederlage eine Schicksalsfrage. Es werde zu erweisen haben, ob es seine Art und Kultur durchsetzen könne.

Der Redner sprach zum Schluß die Erwartung aus, daß Deutschland durch seinen höchsten Reichsbeamten entschieden gegen die Kriegsschuldfrage protestieren werde.

Steuerverleichterungen für Beiträge zur Hindenburgspende?

Die Länderregierungen werden demnächst Aufrufe erlassen, die sich für ihren Bereich dem von der Reichsregierung gemeinsam mit den Länderregierungen ergangenen Aufruf zur Hindenburgspende anschließen. Es schweben Verhandlungen, um für die Beiträge zur Hindenburgspende möglichste Steuererleichterungen zu verschaffen.

Auf Anregung der landwirtschaftlichen Spitzenverbände haben sich die Raiffeisengenossenschaften und die ländlichen Darlehnskassen bereit erklärt, als Annahmestellen für die Hindenburgspende zu dienen.

Klärung der parlamentarischen Lage.

Einigung zwischen den Regierungsparteien. Die parlamentarische Lage hat auf Grund der interfraktionellen Besprechungen eine starke Beruhigung und Klärung erfahren. Vor allem kann man wohl als sicher annehmen, daß das Schulgesetz vor den Sommerferien nicht mehr ins Plenum des Reichstages kommen wird, aber auch der Plan, einen Entwurf, den das Kabinett in der nächsten Woche verabschieden müßte, gleichzeitig an den Reichsrat und den Bildungsausschuß des Reichstages ohne vorherige Plenardebatte gehen zu lassen, wird noch stark in Zweifel gezogen.

In der Aufwertungsfrage ist eine gemeinsame Basis der Regierungsparteien durch die Beschlüsse in der Sitzung des Rechtsausschusses gefunden worden, und es ist damit zu rechnen, daß diese Angelegenheit am Donnerstag im Plenum endgültig erledigt wird. Eine Verlängerung des Sperrgesetzes in der Fürstenabfindung kommt nicht mehr in Betracht. Die Regierung will in diesem

Zusammenhange auch die Abfindung der Standesherrn regeln und eine Vorlage einbringen, wonach ein Senat des Reichsgerichts als Schiedsgericht für die Festsetzung dieser Ansprüche, und zwar nach den Grundsätzen der Billigkeit fungieren soll. Diese Angelegenheit wird voraussichtlich ohne längere Debatte zu erledigen sein.

Auch von der Regelung der Zollfragen erwartet man keine besonders heftigen parlamentarischen Kämpfe mehr. Hierfür ist die Grundlage schon seit einiger Zeit gefunden, und es wird wahrscheinlich bei dem Kartoffelzoll von einer Mark und bei der früher gemeldeten Festsetzung des Schweinefleisch- und Zuckersolles bleiben, ohne sonstige Änderungen des vorläufigen Tarifes. Wichtig ist dann noch vor allem das Liquidations-schädengesetz, dessen Grundlagen jedoch in Gestalt der Verwendung langfristiger Anweisungen im wesentlichen feststehen dürften, sowie das Kriegsgesetz, das in der nächsten Woche glatt erledigt werden wird. Man glaubt, daß unter diesen Umständen die Sommertagung des Reichstages schon am 9. Juli abgeschlossen werden kann.

Rußlands Warenbestellungen in Deutschland

Riga, 28. Juni. Nach Meldungen aus Moskau sind einer amtlichen Mitteilung zufolge von der Berliner Handelsvertretung von Oktober 1926 bis März 1927 in Deutschland 7526 Bestellungen für den Betrag von 315 343 369 Mk. vergeben worden. Hiervon sind 3032 Bestellungen auf die Summe von 221 908 878 Mk. im Rahmen des 300 Millionen-Kredits untergebracht worden. Im ersten Vierteljahr des Wirtschaftsjahres 1926/27 sind 2790 Bestellungen im Werte von 95 710 242 Mk. und im zweiten Vierteljahr 4736 Bestellungen im Werte von 219 633 127 Mk. vergeben worden. Die Angaben über die gesamten russischen Bestellungen in Deutschland lassen erkennen, daß die Sowjetregierung im Rahmen der von der Reichsregierung garantierten Kredite Bestellungen für 317 832 983 Mk. tätigt hat. Die in Deutschland bestellten Maschinen und Anlagen treffen nach und nach am Bestimmungsort ein. Unter den eintreffenden Maschinen befinden sich viele, die in der russischen Industrie zum ersten Male verwandt werden.

Aufwertungsfragen im Rechtsausschuß

Berlin. Der Rechtsausschuß des Reichstages beendete die 2. Lesung des Gesetzesentwurfes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden. Dabei wurde folgende Entschlieung angenommen:

Die Reichsregierung wird ersucht, bei den Regierungen der Länder dahin zu wirken, daß in den Fällen, in denen der Hypothekendarlehen gemäß Art. 77 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungs-gesetz zustehende Verwaltungskostenbeitrag außer Verhältnis zu den tatsächlich erwachsenen Verwaltungskosten steht, im Interesse der Erzielung einer höheren Aufwertungsquote zugunsten der Pfandbriefgläubiger ein Ausgleich dadurch geschaffen werde, daß die Hypothekendarlehen umbeholdet des Art. 76 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungs-gesetz die Leistung eines entsprechend hohen Beitrages aus ihrem sonstigen Vermögen zu der Teilungsmasse auferlegt wird.

Angenommen wurde ferner eine sozialdemokratische Entschlieung, durch die die Reichsregierung ersucht wird, zur

Besserung der Spartassenaufwertung

bei den anderen Ländern dahin zu wirken, daß

1. auch die Spartassen, die ohne Gewährung eines Beitrages aus ihrem Vermögen oder seitens der Garanten den Mindestsatz von 12,5 Prozent erreichen, wenigstens einen Teil ihrer in den Jahren 1924 bis 1926 erzielten Reinerträge zur Verstärkung der Teilungsmasse verwenden,

2. in den Fällen, in denen die völlige oder teilweise Abhebung von Sparguthaben in Papiermark erhebliche Härten zur Folge hat, die Spartassen durch freiwillige Leistungen einen Ausgleich schaffen.

Zum Schluß wurde noch ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der eine Denkschrift der Reichsregierung wünscht, die sich mit der Besteuerung der Inflationsgewinne befaßt.

Daudet bleibt unauffindbar.

Der Gefängnisdirektor mit im Komplott.

Paris. Die Daudet-Affäre wächst sich allmählich zu einer Staatsaktion größten Umfanges aus, aber man gewinnt immer mehr den peinlichen Eindruck, daß man möglicherweise nur deshalb einen solchen Lärm schlägt, um die Sache recht bald begraben zu können.

Inzwischen wird der flüchtige Daudet von der Polizeibehörde angeblich sehr eifrig gesucht. Aus Genf kommt die sensationelle Nachricht, daß Daudet die Schweizer Grenze passiert und sich nach Lausanne begeben hat. Die amtliche Schweizer Telegraphenagentur erklärt diese Nachricht für unwahr. Die Hauptbemühungen der Pariser Polizei richteten sich auf die Aufklärung der mysteriösen telephonischen Anrufe bei dem Direktor des Sante-Gefängnisses. Inzwischen stellte sich heraus, daß Herr Carry,

der Gefängnisdirektor, politisch mit den Bestrebungen der "Action Française" sympathisiert,

und es ist daher nicht verwunderlich, wenn man in ihm vielfach den eigentlichen Hauptschuldigen sieht. Der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Semard, erfreut sich inzwischen seiner vollen Freiheit und nimmt an den Arbeiten des kommunistischen Kongresses in St. Denis teil. Ich muß noch immer lachen, wenn ich daran denke, mit welcher Eile der Direktor des Sante-Gefängnisses meine Zelle öffnete. Er hat mich geradezu hinausgeworfen, ohne mir einmal die Zeit zu lassen, daß ich mich rasieren konnte. Ich befand mich nach wenigen Sekunden völlig verdußt auf dem Bürgersteig der einsamen Santestraße.

Aus aller Welt.

Chamberlin und Levine in München gelandet

München, 28. Juni. Willig unerwartet sind heute abend um 20.15 Uhr Chamberlin und Levine mit der "Miss Columbia" auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld bei München gelandet. Das Flugzeug kam von Warschau. Morgen früh werden die Flieger nach Zürich weiter fliegen. Bei der Landung befand sich auf dem Flugfeld nur der Nachtwächter; die Direktion der Luft Hansa wurde sofort benachrichtigt und begab sich darauf zur Begrüßung auf den Flugplatz.

Die Honoluluflieger gestartet.

New York. Zu Dattland (Kalifornien) starteten zwei Flugzeuge nach Honolulu, während gleichzeitig von Honolulu ein Flugzeug nach Kalifornien abflog.

Zwei schwere Explosionen auf einem Motorboot in Danzig.

Zwei Tote, vier Schwerverletzte.

Auf dem zur Reparatur in der Danziger Werft liegenden Motorboot "Falle" (früher "Olo"), Heimathafen Wien, ereigneten sich zwei schwere Explosionen, die das Boot in Stücke rissen. Zwei Personen, der Maschinenbauer der Danziger Werft, Emil Hübler und der Monteur der Firma Deutz, Ernst Ervens, wurden getötet. Vier weitere Personen, der Kapitän des Schiffes, der erste und zweite Maschinist sowie ein Meister wurden schwer verletzt.

Die Danziger Werft legt Wert auf die Feststellung, daß sie an dem Unfall keine Schuld trägt, da das Personal der Werft seine Arbeiten am Vormittag bereits beendet hatte. Die erste Explosion fand im Maschinraum statt, wo Ervens noch weitere Reparaturen für seine Firma vornahm. Von dort aus schlug eine Stichflamme zum offenen Benzintank, wo gerade Benzin eingenommen wurde. Sofort erfolgte die zweite, noch weit schwerere Explosion, die das Schiff in Stücke riß und zum Sinken brachte. Ob sich noch weitere Personen auf dem Motorboot befunden haben, konnte nicht festgestellt werden.

München will bis zu 19 Prozent aufwerten.

München. Der Hauptausschuß des Stadtrats München beschloß unter dem Vorbehalt, daß nachträglich keine gesetzliche Änderung für die Aufwertung der Sparguthaben in Bayern mehr eintritt, die Sparguthaben mit 16 2/3 Prozent ihres Goldwertes aufzuwerten und eine Aufwertung bis zu 19 Prozent in Aussicht zu stellen, wenn die angeordnete Abführung an den zur Unterstützung leistungswaher bayrischer Spartassen zu bildenden Landesausgleichsstock ganz oder teilweise in Wegfall kommt.

42. Deutscher Glasertag.

Stettin. Auf dem diesjährigen Verbandstag des Bundes der Glaserrinnungen Deutschlands hielt Reichstagsabgeordneter Menzel-Stettin eine Ansprache, in der er zur Einigkeit im Handwerk mahnte. Die Versammlung nahm darauf eine Reihe von Anträgen an, betreffend die Förderung des Wohnungsbaues, Sicherung der Beschäftigung für Handwerkerleistungen u. a. Zum nächsten Tagungsort wurde Braunschweig bestimmt.

Die Schlammkatastrophe in Böhlen.

Durch Bruch eines Stauidammes ergoß sich auf der Brauntohlengrube Böhlen bei Leipzig der gewaltige Inhalt einer Spülkippe über zwei Ortschaften und bahnte



sich einen Weg bis in die Tagebaugrube. Im Vordergrund eine umgestürzte elektrische Lokomotive, deren Führer sich nur mit Mühe retten konnte.

Sport.

Motorport. Bei den Motorrad-Bahnrennen in Leipzig schnitt Rüttgen-Erlelenz auf Harley-Davidson am besten ab. Er gewann alle von ihm bestrittenen Rennen, darunter den "Preis der Stadt Leipzig" über 25 Kilometer für Maschinen bis 500 Kubikzentimeter in 13:15,2 vor Vertua-Italien auf Frera und Borgotti-Italien auf Motofacode.

Turnen. Beim Städtekampf in Volksturnen zwischen Leipzig, Dresden und Chemnitz schnitten die Leipziger am besten ab. Sie erreichten in den acht leichtathletischen Übungen 2982 Punkte, während es Dresden auf 2912 und Chemnitz auf 2871 Punkte brachten.

Rudersport. Das Rudermatch zwischen den Achtmannschaften der Universitäten Harvard und Yale, vor 75 000 Zuschauern in New London (Connecticut) ausgetragen, sah die Harvard-Mannschaft in 9:18 siegreich. Die Universität Yale, die den Kampf seit 1922 ununterbrochen gewonnen hatte, benötigte 9:23,8 für die zwei Meilen.

Draht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 29. Juni 1927, mittags 12 Uhr. (Tel.-Un.)

Beschluß des Gesamt-Ministeriums

Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 27. Juni 1927 u. a. beschlossen, den Präsidenten des Staatsrechnungshofes mit Erstattung eines Gutachtens über die Möglichkeit einer Vereinfachung und Verbilligung der sächsischen Staatsverwaltung zu beauftragen. Es bleibt ihm vorbehalten, sich dabei mit dem Reichsparlamentarier ins Einvernehmen zu setzen.

**Gasthof Pulsnitz M. S.**  
 Freitag, den 1. Juli 1927  
**Grosses Instrumental-Konzert**  
 ausgeführt von der  
**I. Sächs. Damen-Musikschule**  
 für Blasinstrumente — Militärmusik  
 (Dir.: K. Jenchen, Lommatzsch Sa.)  
 Nicht mit sogenannten Damen-Kapellen zu vergleichen.  
**Programm erstklassig!**  
 Verschiedene Soli, u. a.: Die Waldschmiede  
 Die Mühle im Schwarzwald  
 sehr originell, mit herrlichen, elektrischen Lichteffekten!  
 Natürlich dargestellt! — Als Einlage:  
**Quartette** auf den 3 m langen Engelstrompeten  
**Historische Märsche** für Feldtrompeten  
**Hierauf feiner Ball** gespielt von der gesamten Kapelle  
 Eintritt mit Steuer 1 Mk. — Vorverkauf im Konzertlokal und bei Arth. Greubig.  
 Anfang 8 Uhr      Anfang 8 Uhr

**G. D. A.**  
 Freitag, am 1. Juli 1927, abends 7/8 Uhr **Krankenkassenversammlung** anschließ. Monatsversammlung. **Sonntag**, am 3. Juli 1927 Bezirkstreffen auf dem Gutberg-Ramenz. Abfahrt von Pulsnitz 13,58 Uhr mit Kind Regel. D. V.

**Otto Roch**  
**Großbröhrsdorf**  
 Maschinenstr. 116 (h. G. Fichte)  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **Herren-Bekleidung nach Maß- und Maß-Konfektion.**  
 Zutaten und Arbeitslohn für Konfektion nur **26,50 Mk** konfektionslos.

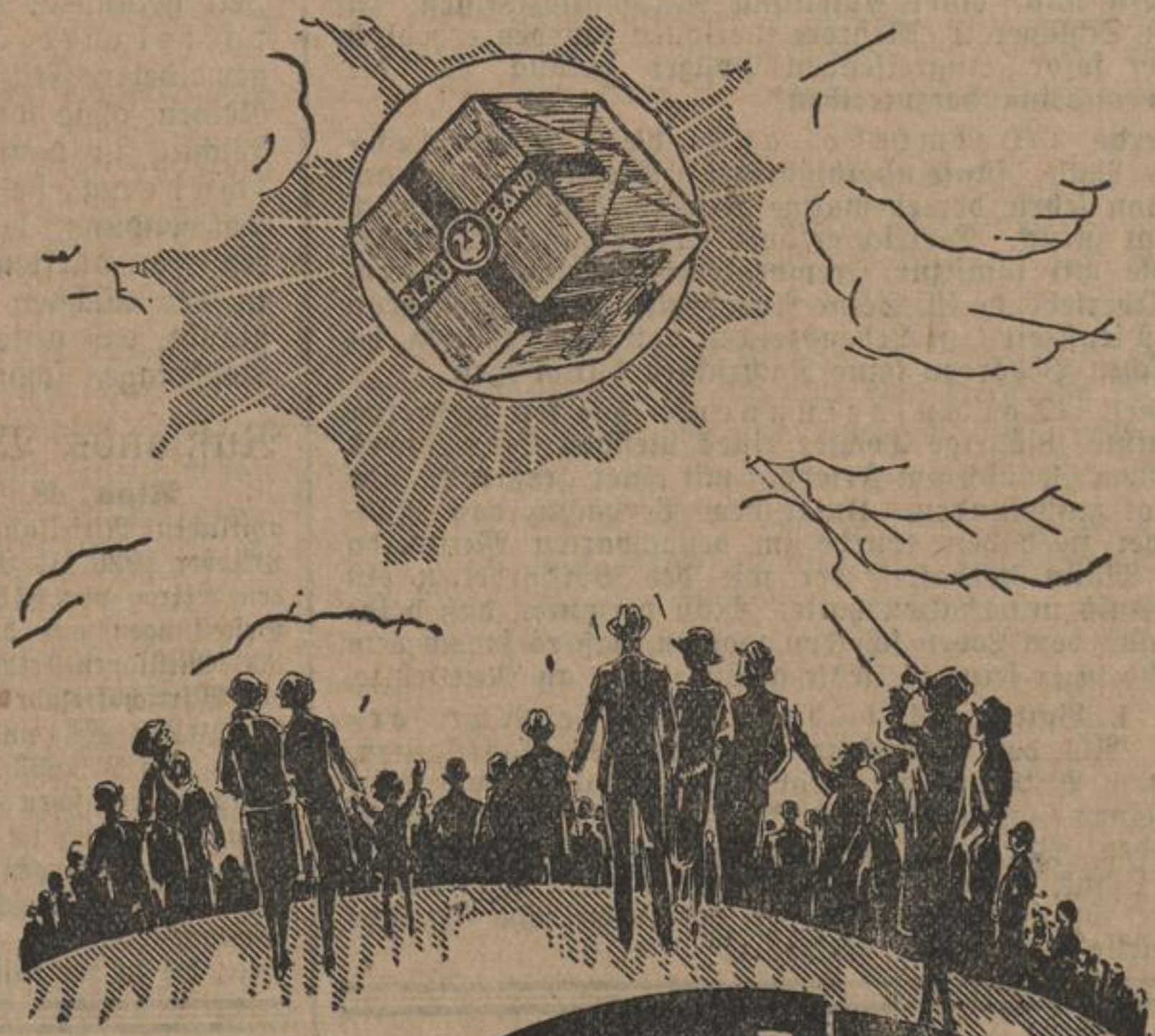
**D. K. W.**  
**Motorräder**  
 4 P. S. a. d. B. 750.—  
 6 P. S. a. d. B. 886.—

**NeUeStEs Modell**  
 mit Dreigang-Getriebe  
 Ratenzahlung bis 15 Monate

**Fahrräder**  
 Diamant - Wanderer  
 Mars u. Special  
 in allen Preislagen  
**Bruno Garten**  
 Pulsnitz  
 (am Albertdenkmal)

**Das Tagesgespräch der ganzen Welt!**

Die Sonnenfinsternis und die Feinkost-Margarine „Blauband frisch gekirnt“ stellen alles in den Schatten



**Blauband**  
 frisch gekirnt  
 Die Feinkostmargarine mit dem grössten Weltumsatz.

Auch während der heissen Jahreszeit immer gleichmässig frisch und wohlschmeckend

**Achtung!**  
 Das Sammeln von Pilzen und Beeren auf Flur Mittelbach ist nur von früh 6 bis abends 6 Uhr gestattet.  
 Das Betreten der Schonungen ist verboten. Der Jagdpachter.

**Einen jungen Mann**  
 welcher mit Pferden umzugehen versteht sucht sofort

**Otto Theonike, Pferdehandlung, Königsbrück**  
**Gehr. 3 und 5 t Lastkraftwagen**  
 sowie  
**12/40 PS Elitelimousine**  
**und 16/50 PS Benz-Pers.-Kraftwagen**  
 zu verkaufen bei günstigsten Zahlungsbedingungen. Ev. ohne Anzahlung bei entspr. Sicherheiten. Näheres durch **Mindwitz & Alpheis G. m. b. H.** Dresden-A., Christianstraße 19

**Provisionsreisende**  
 von guteingeführter, bestrenommiertester Zentrifugenfabrik bei hoher Provision für sofort gesucht. Nichtfachmann wird eingerichtet. Bewerbung unter F. 24 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Max Ziegenbalg**  
 Großbröhrsdorf i. Sa.  
 Fernruf 312

Gartenbaubetrieb und Obstweinkellerei  
 Baumschule, Erdbeeranlagen  
 Gärtnerei- und Kellereibedarfsartikel  
 Torfmüll- und Blumendünger-Vertrieb

**Vermessungs - Büro**  
**Conrad Walter**  
 Inh.: Geometer M. Bräunig  
 erledigt alle Messungen und Tiefbau - Entwürfe.  
 Pulsnitz, Bismarckplatz 13 I

**Gardinen-Haus Wunderlich**  
 Hauptmarkt 10

**Ferkel**  
 gute Fresser,  
 gibt laufend ab  
 Rittergut Gräfenhain

**1 Rub**  
 worunter das Kalb steht, zu verkaufen  
 Niederlichtenau 1

**Wagen**  
 gebraucht, der 40 bis 45 Jtr. trägt, zu kaufen gesucht Angeb. unter F 29 an die Geschäftsst.

**Zwei schöne, große Ladenräume**  
 per sofort zu vermieten.  
**R. Mierisch, Neumarkt**

**Mauersteine**  
 zur Abfuhr (auch mit Auto) gibt unentgeltlich ab  
**Rittergut Gräfenhain**

**Besuchs-Karten**  
 fertigen sauber  
**E. L. Försters Erben**

**Vorausichtliche Witterung**  
 Landeswetterwarte Dresden  
 Donnerstag: Warm, heiter bis wolkig, örtlich leichte Gewittererscheinungen nicht ausgeschlossen, schwache Luftbewegungen aus östlichen bis südlichen Richtungen.

**Ihr Kamerad ...**

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. A. B. t.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. Nachdruck verboten.

**47. Fortsetzung.**

Schwerfallen wird's dir gewiß nicht, ihnen irgend etwas vorzulegen, sagte der Blick, und ein heimliches, lachendes Stimmern und Drohen darin sagte noch: Ich hab' dein Wort und halte dich fest daran — um jeden Preis.

Dann hatten die blonden Wimpern sich wieder gesenkt, und reglos stand Ilse Reglin da.  
 „Nun?“ fragte mit gebieterischer Schärfe Frau Buggenrode.

Es kam keine Antwort. Ilse blühte noch immer auf Rosi herab, die Lippen fest zusammenpressend. Schweigen würden diese Lippen, wie sie es zugesagt, lügen nicht.  
 „Nun?“ forderte noch einmal die Gutsherrin. „Wir alle warten auf deine Erklärung.“

Jetzt wandte Ilse sich ihr zu, als wäre sie die einzige, der sie ein Recht zugestand, irgendwelche Rechenschaft von ihr einzufordern.

„Ich kann dir nichts erklären, Tante Adelheid.“

„Du — kannst es nicht? Kannst nicht erklären, über welches Geheimnis du dir das Gelübde des Schweigens eingeholt hast?“

„Nein. Weil es nicht mein Geheimnis ist.“

„Und damit sollen wir uns bescheiden?“ rief die Gutsherrin, die fühlte, wie gegenüber dieser stolzen Ruhe des jungen Mädchens ihr die eigene Beherrschung immer mehr zu schwinden drohte. „Das soll ich dir glauben?“

„Ja, Tante Adelheid. Ich habe in meinem ganzen Leben noch keine bewußte Unwahrheit gesagt.“

Wieder war's sekundenlang, als wollte die schlichte Franche ihrer Worte überzeugend wirken. Da lachte Isabella spöttisch auf.

„Du sprichst ein großes Wort gelassen aus und be-

hauptest mehr von dir, als wir alle hier von uns verstehen können.“

„Oh — oh,“ murmelten die beiden Fräuleins, und der Landrat, sich wieder zum Sprechen machend, sagte:

„Ob dir vielleicht im Interesse irgendeiner zweiten Person dein Schweigen jetzt vorteilhafter erscheint, ist für uns völlig belanglos, denn unser aller Interesse erfordert es, daß du uns unumwundenste Klarheit und Wahrheit darüber gibst, welcher Art die Beziehungen waren, die zwischen dir und dem Inspektor bestanden.“

„Die zwischen mir und dem — dem —“

Die Worte verjagten ihr. Ein Schimmer des vollen Begreifens für das, was man von ihr wissen wollte, ihr selbst zur Last legen wollte, begann ihr zu dämmern und erschien ihr so ungeheuerlich, daß ihre Hände eine stoßende Bewegung machten, als wollten sie etwas von sich stoßen.

„Zwischen dir und ihm, der Hand an sich gelegt hat, und vielleicht in diesem Augenblicke schon ein Toter ist,“ sagte sehr langsam der Landrat, als wolle er Wort für Wort wirken lassen.

„Ein Toter?“ — Fast furchtbar tastete Ilse's Stimme.

„Ist er denn wirklich?“ —

„Er lag im Sterben, als vorhin das junge Mädchen herüberkam.“

Er lag im Sterben — und nahm des Schweigens Siegel, das sie selbst auf seine Lippen gelegt, mit sich hinüber in die Ewigkeit. Und dort saß seine Mörderin, hatte die Hand in die Rosenpracht hineingetaucht, die neben ihr auf dem Tischchen stand und hatte in den gesenkten Kinderangen wohl wieder das lachende Drohen: „Ich rette mich — um jeden Preis. Um jeden — auch um den von Ilse Reglins Ehre.“

Es kam wie ein Schrei von den jungen Sippen, die sich noch durch keine Lüge entweiht.

„So redet doch klar heraus! Was wollt ihr denn von mir, wer mag's denn, meinen Namen auch nur mit einem Wort verunglimpfend in den Mund zu nehmen?“

„Die ganze Nachbarschaft, die ganze Welt, wenn du nicht die allerüberzeugendsten Gegenbeweise bringst. Wir waren ja doch nicht bloß unter uns. Kalfenborns und die

Rudorff haben alles mit angehört, was Pastors von dir behaupten. Direkt die Schuld an seinem Tode geben sie dir. Siehst du's denn nun endlich ein, daß du reden mußt?“

Die Landrätin stieß es hervor, Ilse Reglin an den Schultern gefaßt und schüttelte sie, als wollte sie die Worte aus ihr herauschütteln.

„Bitte, laß mich los,“ sagte Ilse Reglin, und wie vor dem dunklen Brennen in ihren Augen der Landrätin Hände sah herabgittern, brach es flammend aus ihr hervor:

„Und was habt ihr zu der Behauptung gesagt, ihr, die ihr meine Verwandten seid und mich kennt? Was hast du dazu gesagt?“

Sie war wieder dicht vor Rosi hingetreten. Die zog die Schultern hoch:

„Gott — daß ich an nichts Schlimmes glauben kann, hab' ich gesagt. Und daß es gewiß nur ein Zufall war, daß du dich mit ihm im Park triffst, als du damals nicht mit uns nach Schwentlow fahren wolltest.“

Ilse fuhr zurück, als tue sich jählings zu ihren Füßen ein Spalt auf, der sie hinabzuziehen drohte.

„Das — also auch noch?“

„Das ist also auch wahr?“ stieß die Landrätin hervor, und die beiden Fräuleins jammerten:

„Sie kann's nicht leugnen. Sie kann's nicht einmal leugnen.“

„Geradezu unglaublich,“ sagte der Landrat.

Außer sich rief Ilse:

„Was willst du mir denn schuld geben? Du bist ja doch ein Mann, und wenn ein anderer Mann zu dir käme und dir sein Ehrenwort darauf gäbe, daß in deinem Leben nichts ist, dessen er sich zu schämen braucht, so würdest du ihm glauben. Ich gebe dir mein Ehrenwort darauf, und verlange, daß du mir glaubst, wie einem Manne!“

Mit hochgezogenen Brauen und sich räuspemd, stand der Landrat da und blickte auf seine blankpolierten Nägel herab.

(Fortsetzung folgt.)



# Bulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 29. Juni 1927

Beilage zu Nr. 149

79. Jahrgang

## Polizeiwünsche im Landtag.

### Die Erhaltung der Meißener Porzellanmanufaktur.

Man hat sich wieder einmal geirrt: auch am Dienstag ist die Regierung noch nicht fertig gebildet. Zwei Schwierigkeiten sind noch vorhanden. Die Wirtschaftspartei hat sich bisher immer noch nicht mit der Aufgabe des Wirtschaftsministeriums einverstanden erklärt; doch wird es zweifellos noch geschehen. Größer ist die andere Differenz, die in der Forderung der Deutschnationalen auf Verbindung der Vertretung des Ministerpräsidenten mit dem als Wirtschaftsminister in Aussicht genommenen Deutschnationalen Krug v. Nidda besteht. Die Deutschnationalen — bekanntlich ist jetzt der demokratische Innenminister Dr. Apelt stellvertretender Ministerpräsident — erklären, sie würden auf keinen Fall nachgeben. So ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß auch in dieser Woche noch Sachsen ohne ein voll aktionsfähiges Kabinett bleibt. Nur ein ganz kleiner Fortschritt ist zu verzeichnen. Der Ministerpräsident hat am Dienstag die Minister Dr. Kaiser, Dr. Apelt und Weber aufgefordert, ihr Anfang Juni eingereichtes Rücktrittsgesuch zurückzunehmen. Sie werden dieser Forderung entsprechen oder haben es schon getan. Und hieraus dürfte man wenigstens die Hoffnung schöpfen, daß das schwierige Werk dieser Regierungsbildung nicht gefährdet ist.

Der Landtag nahm sich wieder einmal reichlich Zeit. Über die Meißener Porzellanmanufaktur unterhielt man sich fast vier Stunden und dabei wurde auch nicht ein einziger Gedanke vorgebracht, über den man nicht schon in der vorigen Etatberatung gesprochen hätte. So wurde es sechs Uhr, bis man endlich zum Hauptpunkt der Tagesordnung kam, zum Etatkapitel „Polizei“.

Bei diesem Kapitel lagen nicht weniger als 38, in der Hauptsache linksradikale Anträge vor, auf die der sozialdemokratische Berichterstatter ausführlich einging. Natürlich nahm seine Berichterstattung geraume Zeit in Anspruch, und dann wurden die neuen Anträge begründet, was wiederum ziemlich lange dauerte. Das Haus war, wie gewöhnlich, andauernd leer, denn niemand hatte Lust, immer wieder dieselben Dinge zu hören.

## Sitzungsbericht.

(40. Sitzung.) OB. Dresden, 28. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Finanzminister Weber eine Erklärung zu dem

### Dammbruch in Böhmen

ab, der bekanntlich riesigen Schaden angerichtet und auch ein Menschenleben gefordert hat. In der Regierungserklärung wird gesagt, daß sich die Ursache des Unglücksfalles noch nicht habe ermitteln lassen. Die Untersuchungen werden fortgesetzt. Der Landtag werde über das Ergebnis der Untersuchungen Bericht erhalten. Die von dem Unglück betroffenen Bürger werden selbstverständlich von der Wittengellschaft Sächsische Werke entschädigt werden. In der Befestigung der Betriebsanlagen arbeiten augenblicklich 800 Mann und man hofft, die Erzeugung bald wieder aufnehmen zu können.

Als erster Punkt der Tagesordnung wird das Haushaltsplan Kapitel „Botanischer Garten in Dresden“ ohne Aussprache genehmigt. Eine längere Debatte entspinnt sich über den Etat der

### Meißener Porzellanmanufaktur

und die in Not geratene Pensionskasse der Manufaktur. Die Redner aller Parteien sind sich einig, daß trotz der schlechten Geschäftslage alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um den hohen künstlerischen Stand der Meißener Porzellan zu erhalten. Die Einkstellungen werden genehmigt. Dazu wird ein Antrag angenommen, der die Regierung beauftragt, 100 000 Mark zur Reorganisation der Pensionskasse bereitzustellen.

Der Etat der staatlichen Hüten- und Blaufarbenwerke und der Münze wird ohne Abänderung genehmigt. Ein vom Abg. Lieberash (Komm.) dazu begründeter Antrag auf Bereitstellung von einer Million Mark zur Wiederaufnahme des Erzbergbaues bei Freiberg wird abgelehnt.

Abg. Liebmann (Soz.) erstattet den Ausschussbericht über das

### Etatkapitel „Polizei“.

Der Ausschuss beantragt die Genehmigung. Unter den dazu vorliegenden Mehrheitsanträgen ist einer zu nennen, der sich gegen eine Verlängerung oder Aufhebung der Polizeistunde wendet.

Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten fordern u. a. Aufhebung der politischen Polizei und der Staatspolizeiverwaltung, Abschaffung des Seitengewehrs und des Gummiknüppels, strenge Durchführung des 8-Stunden-Tages, Aufhebung der herrlichen Polizei usw. Weitere Mehrheits- und Minderheitsanträge bringen eine Anzahl Wünsche über Besoldungsänderungen zum Ausdruck.

Nach der Begründung des Ausschussberichts wendet man sich Anträgen und Anfragen zu, die zur ersten Beratung stehen. Diese Anträge, die wiederum in der Hauptsache von links stammen, beschäftigen sich mit dem Polizeibeamtenrecht und mit der Überwachung von Versammlungen. Eine Anfrage der Deutschen Volkspartei verlangt Auskunft über die sich mehrenden Überfälle von Kommunisten, während eine sozialdemokratische Anfrage sich mit dem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten am 8. Mai in der Dresdener Heide befaßt. Die Abstimmung über die Anträge wird ausgefällt. Nächste Sitzung: Mittwoch, den 29. Juni.

## Die Erhöhung der Beamtengehälter.

### Regierungserklärung im Landtagsausschuß.

Der Besoldungsausschuß des Landtages befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Besoldungsreform. Die Oppositionsparteien drangen darauf, daß in Sachsen sofort eine Zwischenregelung vorgenommen wird, während von seiten der Regierungsparteien und auch der Regierung erwartet wurde, zu einem Schritt überzugehen, bevor sämtliche Möglichkeiten der Angleichung an das Reich erschöpft seien. Die Verhandlungen

im Reich seien jedoch noch nicht zu Ende. Die Regierung erklärte weiter, daß sie einer Zwischenregelung nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehe. Schließlich wurde ein altsozialistischer Antrag angenommen, in dem gesagt wird, daß die Koalitionsparteien nach wie vor auf dem Beschluß des Landtages vom 6. April verharren, in dem gesagt worden war, daß Sachsen eine Zwischenregelung vornehmen soll, wenn das Reich die Frage nicht mehr vor Eintritt in die Sommerferien gelöst habe.

## Das Mieterschutzgesetz vor dem Reichstag.

329. Sitzung vom Dienstag, dem 28. 6. 1927.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Beratung eines Gesetzentwurfes zur Verlängerung der Geltungsdauer des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes. Nach der Vorlage sollen diese Gesetze, die am 30. Juni d. J. ablaufen, bis zum 31. Juli 1927 verlängert werden. Verbunden mit dieser Beratung werden die ersten Lesungen der von der Reichsregierung eingebrachten Gesetzentwürfe zur Aenderung des bestehenden Reichsmietengesetzes und zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes.

Abg. Graf Westarp (Dnall.) beantragte, im Verlängerungsgesetz den 31. Juli zu ersetzen durch den 31. Dezember 1927. Da es schwierig sein werde, bei der Geschäftslage des Reichstages diese Gesetze noch vor der Vertagung zu verabschieden, werde aus Besorgnis die Verlängerung der bestehenden Gesetze bis zum 31. Dezember d. J. vorgeschlagen.

Abg. Lipinski (Soz.) hält das ganze Vorgehen der Reichsregierung für einen unzulässigen Druck auf den Reichstag. Die Vorlagen seien nichts weiter als eine Konzession an den Bürgerblock. Das sei um so bedauerlicher, als nun der Bevölkerung 85 Prozent Mieter und nur 15 Prozent Hausbesitzer seien.

### Reichsjustizminister Fertg

wies die Behauptung des Abg. Lipinski zurück, daß die Vorlage die Rechtsgrundlage des Mieterschutzes verändere. Wichtig sei, daß die Regierung erst in den letzten Tagen in die Beratung der Vorlage eintreten konnte.

Das sei daraus zu erklären, daß man erst die Wirkungen der letzten Novelle ermitteln mußte. Die Länder hätten erst in den letzten Monaten ihre Berichte einreichen können. Schon aus dem Umstand, daß die Regierung gleichzeitig die Verlängerung der bestehenden Gesetze vorgeschlagen habe, ersehe man, daß keine PreSSION auf den Reichstag beabsichtigt sei. Für die Mieter seien in den Novellen wesentliche Verbesserungen enthalten. Das gesunde Prinzip der Mietergesetzgebung sei der Übergang zu normalen Verhältnissen und zu der Freizügigkeit im Wohnungswesen.

Abg. Bartschat (Dem.) fordert eine sorgfame Abwägung der Interessen der Vermieter und Mieter. Die Behauptung der Kölner Grundbesitzer, daß weder Regierung noch Parteien Interesse für den Hausbesitzer hätten, müsse zurückgewiesen werden.

Abg. v. Ramin (Völk.) betont, das Mieterschutzgesetz trage seinen Namen zu Unrecht. Denn in dieser Zeit der Wohnungsnot sei von einem Mieterschutz wenig zu spüren. Der Redner wendet sich gegen die Baugesellschaft, die mit Leichtfertigkeit Hauszinssteuerhypotheken betämen, während der verarmte Stand der Architekten sie nicht bekomme.

Die Novellen zum Mieterschutz- und Reichsmietengesetz werden dem Wohnungsausschuß überwiesen. Nach Ablehnung weitergehender Anträge wird die Verlängerung der Geltungsdauer des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf Zolländerungen wird dem Ausschuß überwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag, 2. Uhr, mit der Tagesordnung: Aufwertungsnoelle, Sozialdemokratisch-demokratischer Antrag zum Fürstenabfindungsgesetz.

## Tagungen in Sachsen.

### Die sächsischen Krankenkassen.

Im Kaufmännischen Vereinshaus zu Chemnitz fand die 41. Tagung des Landesverbandes Sächsischer Krankenkassen statt, dem über 300 Ortskrankenkassen mit 1 600 000 Mitgliedern angehören. Nach Erstattung des Jahresberichts hielt Oberarzt Dr. Brühl-Berlin einen Vortrag über Gesundheitsfürsorge durch Krankenkassen, während Kassenvorstand Herr Wittig-Leipzig über Arbeitsgemeinschaften und Versicherungsträger referierte. Geschäftsführer Glämann berichtete über die neue nahezu fertiggestellte Heilstätte Schneeberg, die einen Kostenaufwand von 900 000 Mark erforderte. Die Heilstätte wurde von den Teilnehmern der Tagung mittels Sonderzuges aufgeführt und besichtigt. Im Rahmen der Tagung fand auch eine reichhaltige Ausstellung von Bureaubedarfsmitteln, Heilmitteln usw. statt.

### Landesverbandstag der sächsischen Korbmacher.

Nach einer 20jährigen Pause hielten die sächsischen Korbmacherinnungen in Bautzen unter außerordentlich reger Beteiligung aus allen Teilen Sachsens wieder eine Landesversammlung ab, die mit einer reichhaltigen Warenausstellung verbunden war. Der in der Hauptversammlung von zweiten Vorsitzenden des Verbandes erstattete Tätigkeits- und Kasienbericht wurde von der Versammlung genehmigt. Sodann wurde die Geschäftsfrage des Korbmachergewerbes ausführlich besprochen. Obermeister Poppel bezeichnete die wirtschaftliche Lage der Korbmacher trotz gewisser Erleichterungen keineswegs als rosig. Eine Besserung könne nur durch Einschränkung der Massenproduktion und Hebung der Qualitätsarbeit erreicht werden. Ein Antrag, der sich gegen die Erhöhung der Einfuhrzölle für Weiden und Stöcke wandte, wurde angenommen. Als Ort für die nächste Tagung wurde Zwickau bestimmt.

### Sonne und Mond.

1. 7. Sonne: A. 8.43 v. U. 8.24 n. Mond: A. 5.37 n. U. 10.21 v.

## Die Wohnungsnot in Sachsen.

45 000 Wohnungen fehlen.

Dem Landtag ist am Dienstag eine Denkschrift der Regierung über die Wohnungsnot in Sachsen zugegangen. Danach beträgt, wie schon früher einmal im Landtag mitgeteilt wurde, der dringendste Bedarf rund 45 000 Wohnungen.

## Börse und Handel.

### Amliche sächsische Notierungen vom 28. Juni 1927

Dresden. Die Börse neigte anfangs zur Schwäche, befestigte sich aber auf Berliner Notierungen hin. Die Veränderungen waren, von Einzelercheinungen abgesehen, gering. Schubert u. Salzer gingen nach der Pause an den Vortagen um 3,75, Genussscheine um 4 Prozent zurück. Auch Dresdener Schnellpressen lagen schwächer. Haller Maschinen und Grobhamer Metall waren höher notiert. Ebenso stiegen Böge u. Bergmann. Sehr fest lagen Brauereien. Von Fahrradwerken erholte sich Wanderer um 7 Prozent. Der Anlagemarkt blieb still.

Leipzig. Der Grundton war freundlich, die Umsätze blieben gering, Spezialwerte waren gefragt. Der Anlagemarkt zeigte Vortagskurse. Höher waren im Freibriefhahn Laura (plus 6 Prozent), Chromo Papier (plus 3 Prozent), dagegen Schubert u. Salzer (minus 6 Prozent) und Genussscheine (minus 18 Prozent!), Leipziger Hypothekbank (minus 5 Prozent).

Chemnitz. Es kamen Kurserhöhungen bis zu 6,5 Prozent vor, während die Abschwächungen über 2 Prozent meist nicht hinausgingen. Der Freibriefhahn zeigte ein freundliches Gepräge.

### Berliner Börse vom Dienstag.

Die Börse behält die feste Grundtendenz bei. Elektropapiere zogen stärker an. Das Geschäft hat sich auf diesem Marktgebiet noch weiter ausgedehnt. Auffallend ist, daß die Papiere zu so verschiedenen Kursen gehandelt wurden. Da die Ultimofrage durch die Festsetzung des Reporigelbes nunmehr geklärt ist, so hält man den Termin selbst für überwunden.

### Amliche Devisen-Notierung.

Devisen in Reichsmark	28 Juni		27. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,2155	4,2235	4,216	4,224
London . . . 1 £	20,475	20,515	20,474	20,517
Amsterdam . . 100 Gld.	168,90	169,24	168,92	169,26
Kopenhagen . . 100 Kron.	112,78	112,95	112,75	112,97
Stockholm . . . 100 Kron.	113,01	113,23	112,99	113,21
Oslo . . . 100 Kron.	109,04	109,28	109,19	109,41
Italien . . . 100 Lire	23,715	23,765	24,29	24,33
Schweiz . . . 100 Frcs.	81,19	81,85	81,155	81,815
Paris . . . 100 Frcs.	16,605	16,545	16,61	16,55
Brüssel . . . 100 Belg.	58,55	58,67	58,56	58,68
Prag . . . 100 Kron.	12,49	12,51	12,492	12,512
Wien . . . 100 Schill.	59,80	59,43	59,84	59,46
Spanien . . . 100 Peset.	71,73	71,87	71,91	72,05

Bankdiskont: Berlin 6 (Commod 7), Amsterdam 3½, Brüssel 5½, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4½, Madrid 5, Oslo 4½, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3½, Stockholm 4, Wien 6.

Stkdevisen: Bukarest 2,528 G 2,54 B, Warschau 47,01 G 47,21 B, Rattowik 46,95 G 47,15 B, Posen 46,97 G 47,17 B, Riga 80,98 G 81,32 B, Reval 1,122 G 1,128 B, Rowno 41,59 G 41,77 B. — Noten: Große Polen 46,90 G 47,30 B, Efen 1,105 G 1,115 B, Lit. 41,51 G 41,85 B.

### Effektenmarkt.

Am heimischen Rentenmarkt notierte die Anleihe-Abschlagschuld 305—305,50. Anleihe-Abschlagschuld ohne Auslösung war schließlich mit 18,75 nach 19 Prozent zu haben. Bahntaktien stiller. Am Schiffsfahrtsmarkt ist die Umsatzfähigkeit nicht mehr so lebhaft. Am Bankaktienmarkt waren nicht einheitliche Kurse festzustellen. Maschinen- und Metallwerte bei ruhigem Geschäft allgemein fester. Bauwerte waren wieder fest. Die führenden Textilaktien unterlagen einigen Schwankungen. In Papier- und Zellstoffaktien war das Geschäft lebhaft, jedoch umfangmäßig nicht groß.

Amliche festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilogramm, laut per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer Juli 293,50—292, September 276,50—274,50, Oktober 275,50 bis 274,50 Brief, matt. Roggen, märkischer 269—271, Juli 260,50 bis 258,50, September 237,50—236, Oktober 237,50—236, matt. Gerste 240—273, feine Sorten über Notiz, still. Hafers, märkischer 251—258, feine Qualitäten über Notiz, Juli 224, September 204 Geld, Oktober 204 Geld, befestigt. Mais loco Berlin 188 bis 190, still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sac (feinste Marken über Notiz) 37—39, still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sac 35—37, still. Weizenkleie frei Berlin 14, still. Roggenkleie frei Berlin 16,25, still. Viktoriaerbsen 44—56, feine Sorten über Notiz, kleine Speiseerbsen 27—30, Futtererbsen 22—23, Belujchten 20,50—22, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24,50, Lupinen, blaue 15—16, Lupinen, gelbe 16—18, Rapstuchen 15,40—15,80, Leintuchen 19,60 bis 19,90, Trodenstängel 12,60—13,20, Sojabohnen 19—19,80, Kartoffelstoden 33—33,50.

Berliner amtliche Notierung für Raufutter. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,25—1,55, drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,90—1,15, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,90—1,15, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,10—1,40, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,75—2,10, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,10 bis 1,50, Häfsel 2—2,25, handelsübliches Heu (gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befach mit minderwertigen Gräsern) 1,50 bis 2, gutes Heu (desgl. nicht über 10 Prozent Befach) 2,50—2,90, Timothy 3,75—4,25, Kleeheu, lose 3,70—4,20, drahtgepreßtes Heu 30 Pf. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen für 50 Kilogramm in Am.

Berliner Butterpreise. Amliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 153, 2. Qualität 143, abfallende Sorten 129 M. Tendenz: Ruhig.

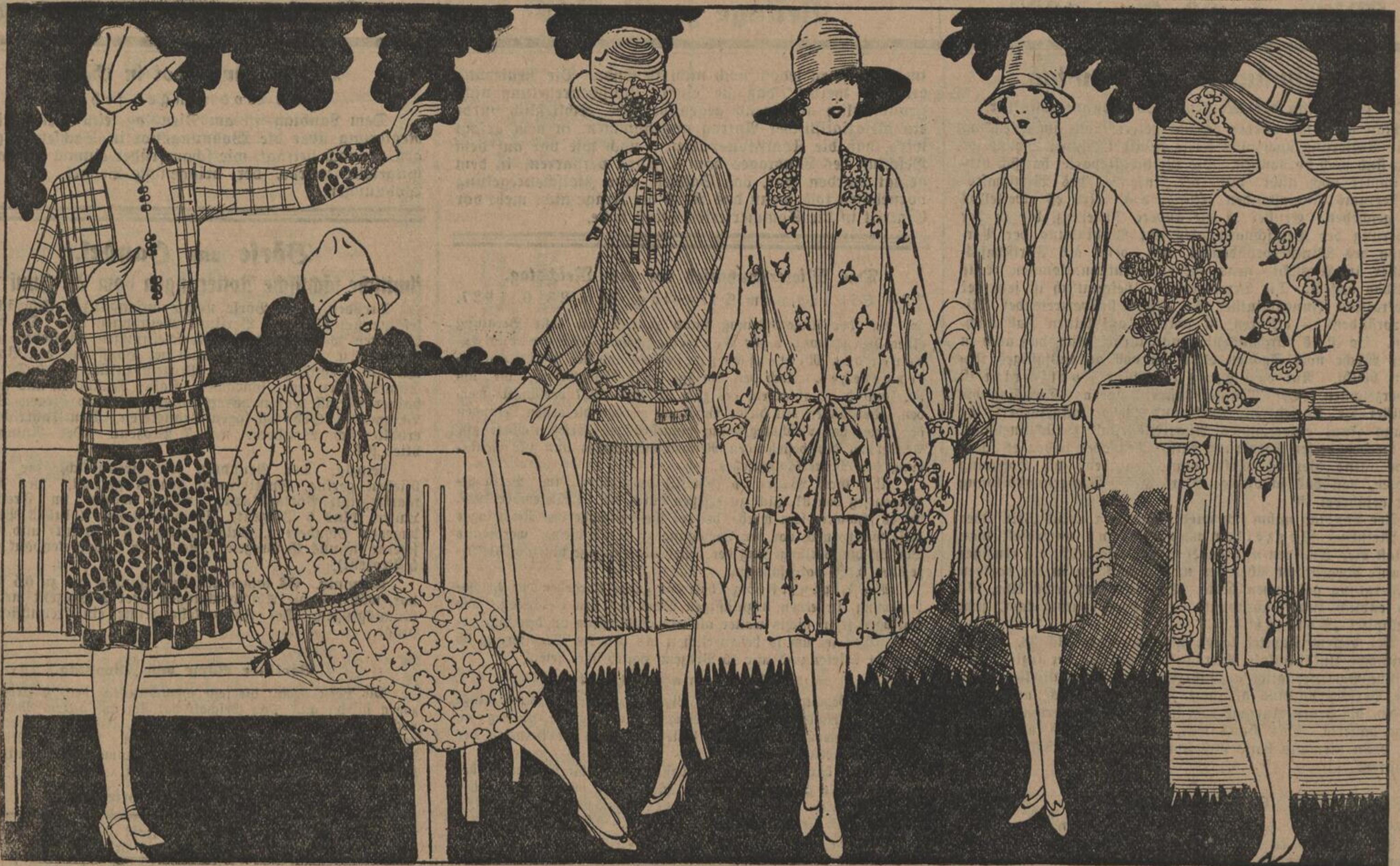


Schnittmuster:  
Kostüme u. Kleider 90 Pf.,  
Blusen, Röcke, Kinder-  
garderobe u. Wäsche 70 Pf.  
Zu beziehen durch die  
Expedition dieser Zeitung.

# Mode vom Tage

Bei Schnittmuster-Bestel-  
lungen durch die Post ist  
der Betrag nebst Porto (in  
Briefmarken) beizufügen.

## Für heiße Tage!



- 565. Sommerkleid aus zweierlei Stoff. Der Bluse mit angeschnittenem Schob legt man den in Falten geordneten Rock an.
- 566. Duftiges Kleid aus Voile oder Chiffon. Die Bluse ist fast bis zum Taillenschluß geschlitzt und läßt ein in der Farbe abstechendes Bestchen hervortreten. Der schmale Gürtel ist aus dunklerem Material.
- 567. An diesem Jumperkleid mit hochgebundenem Kragen reichen am Blusenvorderteil die Biesengruppen von der Schulter bis zum Taschenschlitze. Die Vorderbahn des Rockes ist plissiert, hinten ist der Rock glatt.
- 568. Kleid aus geblühter Seide mit übereinanderfallenden Rockvolants. Das Kleid ist bis zum unteren Rand geschlitzt und wird im Taillenschluß durch den Bindgürtel zusammengehalten. Das Unterkleid wählt man am besten im gleichen Ton.
- 569. Der Rock zeigt Plisseegruppen. Die lange Bluse ist ärmellos, eine Schärpe umzieht den Taillenschluß.
- 570. Reizendes Sommerkleid aus geblühtem Schleierstoff. Plissierte Faltengruppen umziehen den Rock. Die Bluse hat einen runden Ausschnitt und wird von der linken Schulter bis zum Faltenbügel mit einem wasserfallartigen Volant ausgestattet. Das Kleid kann ärmellos oder wie an der Abbildung mit langem Ärmel sein.

Leichte Stoffe in farbenfreudiger Buntheit sind das Kennzeichen hochsommerlicher Kleidung. — Bedruckte Seiden und Voiles, China-, Georgette- und Seidencrepp, Spitzen- und Bordürenstoffe, leichte Tritots und Kashas, Leinenripes und Schleierstoffe stehen als Material zur Verfügung. — Einfarbig in zarten Pastelltönen und kräftiger leuchtender Farben ist ebenso beliebt wie bunt geblühtes, gestreiftes und kariertes Material. — Die Formen sind außerordentlich zahlreich und haben das Ziel, jugendlich erscheinen zu lassen. — Im allgemeinen reichen Jumperformen noch immer bevorzugt. — Neben dem vorn plissierten bzw. durch Faltengruppen erweiterten Rock erscheint als neuestes der Doppelrock. — Zusammenstellung verschiedener Materials und Mehrfarbigkeit werden weiter bevorzugt. — Westeneinsätze, aparte Kragen- und Ärmelformen, von der Schulter herabgehende Wasserfallarrangements und allerlei Gürtel-effekte beleben die Kleider. — Auch beim Hochsommerkleid bevorzugt man den langen Ärmel, jedoch sind auch Modelle mit kurzen Ärmeln modisch richtig.

Die Menschen sind ein unzufriedenes Geschlecht: Meister Petrus, der das Wetter regiert, kann es ihnen nie recht machen. Wenn keine Sonne scheint, dann beschweren sie sich, daß wäre überhaupt kein Sommer, wenn sie aber freundlich vom Himmel hernunter lacht, dann stöhnen sie über die Hitze! Meister Petrus hat es sich daher schon lange abgewöhnt, über die Unmöglichkeit nachzudenken, es allen Menschen mit seinen Wetterkünften recht zu machen, er tut, was er für richtig hält, und das ist wirklich auch immer das Richtige! Daraufhin bleibt es uns Erdenwärmern dann überlassen, nun unsererseits „das Unvermeidliche mit Würde zu ertragen“, d. h. unsere Kleidung dem hochsommerlichen Wetter draußen anzupassen, wenn es heiß ist, und im gegen- teiligen Falle Abwehrmaßnahmen gegen Witterungs- unliebenswürdigkeiten zu treffen. Die sogenannten Herren der Schöpfung geben sich da nicht allzuviel Mühe: ist's heiß, dann verschwindet einfach die Weste, wird's wieder kühler, dann erscheint sie wieder auf der Bildfläche und holt sich den Paletot zur Hilfe. Aber die verehrten Angehörigen des schönen Geschlechts sind ehrgeiziger: hochsommerliche Temperaturen geben ihnen Gelegenheit, in besonders duftiger Kleidung ihrer Persönlichkeit neue Reize zu verleihen! Das ist gut und schön so: denn die Frau soll der schmückende Teil der Menschheit sein; so will es die Natur, die ihr soviel Liebreiz schenkte.

Somit ist es also geradezu Ehrenpflicht, wenn die Frau sich dem Prangen der Natur durch besonders hübsche Hochsommerkleidung anpaßt, und Frau Mode gibt sich natürlich die allergößte Mühe, ihr die Mittel dazu zur Verfügung zu stellen. Da ist erst einmal die Fülle sommerlich leichter Stoffe, die geradezu riesenhaft ist! Buntbedruckte und einfarbige leichte Seiden, China- und Georgettecrepps, geblühtes Voiles, Spitzenstoffe in erlesenster Zartheit der Muster, Tritot- und Kashastoffe, natürlich in leichtestem Gewebe zum Unterschied von jenen für kühlere Tage, Leinenripes, Bordüren- und gemusterte Schleierstoffe, alles ist da, ist reizend und — erschwänglich! Dem Reiz des Materials gefellt sich dann ein Reichtum an Farben, der geradezu unübertrefflich ist: alle zarten Pastellfarben, mandelgrün und das rosige schimmernde beige rosé in vorberster Linie; aber auch alle kräftigeren leuchtenden Töne werden getragen, natürlich mit Vorliebe in allerlei Zusammenstellungen, zu

benen Streifen, Karo, Ueberkaro und Blumenmotive willkommene Gelegenheiten bieten.

Die Formen aber überreffen an Reichtum beinahe noch die Stoffe und Farben! Man kann wirklich sagen, daß in diesem Sommer alles getragen wird, vorausgesetzt natür- lich, daß es sich dem obersten Geesetz der Mode anpaßt: jung erscheinen zu lassen. So kann man aus der Fülle der Mög- lichkeiten immer neue Nuancen herausfinden, die alle diesem Ziel zustreben. Schlucht und stolt ist immer die Zusammen- stellung von Jumperbluse und Rock, deren sportliche Note stets Anklang findet. Ein paar Biesen dürfen trotzdem das Vorderteil schmücken, Abnäher die sportliche Verbretterung der Schulterlinie andeuten, sie gefährden die Schlüchtheit ebensowenig wie der hochstehende Kragen, den schmales Band aus dem Jumpermaterial schließt, wenn er in Rück- sicht auf die Temperatur nicht lieber offen getragen wird. Ein paar farbige Effekte dürfen natürlich nicht fehlen: ein- mal ist der Kragen selbst aus kräftig abstechendem Streifen- stoff, zum andern aber zeigen auch die Taschenschlitze des kurzen Jumperhösches und die Ärmelabschlüsse der leicht gebauchten Ärmel diese Effekte, die man schließlich noch ein- mal an den Enden der Kragenschleife wiederholen kann. Der gleichfarbige Rock erhält seine Weite durch vordere Plisseegruppen, während er hinten glatt ist. Dies ist eine recht praktische Neuerung, weil damit das bei leichten Stoffen so unangenehme Knittern beim Hinsetzen fortfällt. Eine andere Variation des beliebten Themas „Jumperkleid“ gründet sich auf der Verwendung der so überaus wirksamen Bordürenstoffe. Sie passen sich ja jedem anders gemusterten Stoff vorbildlich an! Man benutzt also den Bordürenstoff zum runderum in leichte Falten gelegten Rock, den man mit einer schärpenartigen Gürtelpasse aus kariertem Stoff fest um die Hüften legt, um deren Schlantheit zu betonen. Dieser karierte Stoff bildet dann den nur durch einen weitenartigen Einsatz geschmückten bluisigen Jumper, dessen Ärmel unterhalb des Ellbogens harmonisch den Bordüren- effekt in leichter Beschauung wiederholen. Da man sich aber die ungeteilt durchgehende Rocklinie, die so lange das Feld beherrschte, nun schon ein wenig übergesehen hat, wird man gern die sommerlichen Kleider durch einen Doppelrock beleben. Man kann da auf sehr geschickte Weise operieren: Das Oberteil des Kleides wirkt mit seinem bis zum Gürtel aus

dem gleichen geblühten Material, Voile oder bedruckte Seide, heruntergehenden Westeneinsatz aus Chinacreppe oder Watte wie eine Fackel, weil die Schöße unterhalb des Gürtels ziemlich tief heruntergehen, gleichzeitig aber wirkt dieser tief gefaltete Abschluß der Taille schon wieder wie der obere Teil des Doppelrockes! Stärkere Damen allerdings wird diese Form nicht anzuraten sein: sie werden gut daran tun, die Linie des Westeneinsatzes unter dem Gürtel bis zum Rocksaum durchzuführen und so die für ihre Figur günstigere Reдингoteform mit ihrer gestreckten Wirkung zu erzielen. Damit soll aber nicht behauptet werden, daß stärkere Damen nur in der Reдингote vorteilhaft aussehen könnten. Sie müssen nur immer darauf sehen, daß ähnliche Vinten- führungen den Eindruck der Schlantheit erwecken. Die läßt sich am Leichten stets durch spitze, tiefgehende Westeneinsätze erreichen, die bei geblühten Kleidern natürlich einfarbig sein sollen, während an den Rücken Faltengruppen vorn in der Mitte die gleiche Aufgabe übernehmen müssen. Unter dieser Voraussetzung kann auch die stattlichere Dame ruhig die im Hochsommer so wirkungsvollen buntgemusterten Kleider tragen. Allerdings wird sie möglichst dunklen Untergrund für das großblumige Muster wählen. Die jüngere und schlankere Dame braucht diese Vorsicht nicht walten zu lassen; der helle Untergrund wird ihre Schlantheit ebensowenig gefährden, wie der flachrunde Ausschnitt des glatten, nur wenig blusenden Leibchens, dessen langer Ärmel zur Ab- wechselung einmal wieder ganz eng anliegt. Schleierstoff ist ja so leicht und durchsichtig, daß trotzdem der sommerliche Charakter gewahrt bleibt! Das lustig Sommerliche wird dann durch die Garnitur des Leibchens noch hervorgehoben: ein wasserfallartiges Arrangement aus dem Stoff des Klei- des fällt von der linken Schulter duftig bis zum breiten Faltenbügel herunter, der die Ansatzlinie des in Falten- gruppen geordneten flatternden Rückchens verdeckt. Er- staunlicherweise hat man sich auch bei 80 Grad im Schatten nur selten entschließen können, auf den langen Ärmel zu verzichten. Immerhin gibt es viele Damen, die mehr für das ärmellose Kleid in solchen Tagen sind und ihren leichteren gestreiften Kleidchen in schlüchter Blusenform mit breiten Schärpen nur ganz kurze Ärmelchen geben, auch das ist erlaubt in diesem Sommer, der unter der Parole zu stehen scheint: „Erlaubt ist, was gefällt!“

Antia Sell

